



BERGBAUINFORMATIONEN AUS BRANDENBURG UND BERLIN

Ausgabe 04/2017 (68)
25.10.2017

LANDESVERBAND BRANDENBURG-BERLIN DER BERGMANNS-, HÜTTEN- UND KNAPPENVEREINE E.V.

31. Oktober 2017

500 Jahre Reformation

Ich zweifle nicht, daß es Reste der Sintflut gibt, da man wo heute Erzgruben sind, nicht selten in Stein abgedrückte Hölzer findet. In eben diesen Steinen werden auch verschiedene Arten von Fischen und anderen Tieren entdeckt.

Martin Luther 1535

Denn sage an, wer legt Gold und Silber in die Berge, dass man es findet ?

Macht das der Menschen Arbeit? Richtig, Arbeit findet es wohl, aber Gott muß es dahin legen und geben, soll es die Arbeit finden.

Martin Luther 1536

Ich bezweifle nicht, daß in vielen Gruben und Schächten Erz gefunden wird. Das ist eine besondere Gabe Gottes, die aber nicht jedem gegeben wird. Ich weiß, daß ich kein Glück in Bergwerken habe.

Martin Luther 1539

Das Bergwerk verwirrt und betrügt der Teufel die Leute, macht ihnen ein Gespenst vor die Augen, dass sie nicht anders glauben, als sähen sie einen großen Haufen Erz und gediegenes Silber, wo doch nichts ist.

Martin Luther 1539

*Werte Bergkameradinnen,
werte Bergkameraden,
liebe Leserinnen, liebe Leser.*

In wenigen Tagen jährt sich der Thesenanschlag Martin Luthers an die Schloßkirche zu Wittenberg zum 500. Mal. Diese 95 Thesen gelten als Grundlage der Reformation. In diesem Jahr waren viele Menschen auf den Spuren von Martin Luther nicht nur in Wittenberg unterwegs. Eisenach, Bad Liebenwerda, Doberlug-Kirchhain, Finsterwalde, Jüterbog, Herzberg, Mühlberg/Elbe und Torgau waren gut besuchte und interessante Luther-Orte. Luthers Wiege stand im Mansfelder Land. Hier wurde er am 10. November 1483 geboren, hier ist er am 18. Februar 1546 gestorben. Sein Geburtshaus und sein Sterbehaus in Eisleben beinhalten interessante, sehenswerte Ausstellungen. Die Ausstellung in Luthers Geburtshaus befasst sich auch mit dem Mansfelder Bergbau, ebenso die Ausstellung in dem gegenüber seinem Elternhaus in Mansfeld Lutherstadt neu errichteten Museum. Durch seine Familie aber auch durch andere Einwohner des Mansfelder Landes entwickelte Luther eine Beziehung zum Bergbau. darüber wird in dieser Ausgabe der „Bergbauinformationen“ im Artikel „Luther und der Bergbau“ besonders eingegangen.

Am 3. Dezember findet in Baruth-Glashütte unsere 7. Bergmannsweihnacht statt. In der Sitzung des Landesvorstandes am vergangenen Sonnabend wurde über den Stand der Vorbereitungen ausführlich berichtet. Neu in diesem Jahr:

Von 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr ist ein bergmännisch-weihnachtliches Konzert zu erleben, dass die Bergmannskapelle Hattorf, der K+S GmbH aus dem hessischen Philippsthal auf der Bühne „Am Dorfanger“ gestaltet. Pünktlich um 15.00 Uhr startet an der „Alten Schule“, der heutigen Museumsherberge, die Bergparade. Angeführt von der Fahne des Landesverbandes werden die Mitwirkenden aus zehn berg- und hüttenmännischen Traditionsvereinen mit ihren Fahnen durch das weihnachtlich geschmückte Glashütte ziehen. Ziel wird in diesem Jahr die Bühne sein.

Wir erwarten etwa 200 Bergleute in ihrer traditionellen Kleidung, ihrem Habit mit Schachthut und Federbusch oder mit Schirmmütze, auch Berghäkel, Bergbarte und Grubenlampen werden zu sehen sein.

Für den richtigen Tritt sorgen die Bergkapelle Hattorf, der K+S GmbH aus dem hessischen Philippsthal und das Orchester der Bergarbeiter Plessa e.V. mit dem Jugendblasorchester der Lindenschule Plessa aus dem Landkreis Elbe-Elster. Nach der Bergparade werden die Zuschauer auf der Bühne „Am Dorfanger“ ein Programm mit Musikstücken, Bergmannsliedern und von Sprechern vorgetragenen Texten und Gedichten erleben.

Wie immer sind Gastvereine herzlich willkommen.

Die Bergmannsweihnacht wird in diesem Jahr vom Minister für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg, Albrecht Gerber, mit Lottomitteln unterstützt.

Wie immer wünschen wir viel Freude beim Lesen unserer „Bergbauinformationen aus Brandenburg und Berlin“

GLÜCK AUF

Hans-Jürgen Schmidt

In dieser Ausgabe

Vorwort.....	2
In dieser Ausgabe.....	3
Spenden.....	3
Impressum.....	3
20.000 Besucher an den BIO-Türmen.....	4
Touristisches Netzwerk Industriekultur in Brandenburg gegründet.....	5
Bergmannsweihnacht.....	6
Luther und der Bergbau	7
Bergleute beim Tag der Sachsen	11
„Glück Auf“ in Ehrenfriedersdorf.....	13

SPENDEN



**LV Brandenburg-Berlin der Bergmanns-,
Hütten- und Knappenvereine e.V.**

Vereinsregister:

VR 7409 Amtsgericht Potsdam

Bankverbindung:

Mittelbrandenburgische Sparkasse

IBAN:DE52160500003526019168

BIC:WELADED1PM

**Aufgrund eines Bescheides des Finanzamtes
Brandenburg vom 10. August 2016 sind wir
berechtigt, Zuwendungsbestätigungen
(Spendenbescheinigungen) auszustellen.**

INFORMATION DER KNAPPSCHAFT

Andere fördern in Berlin Flughäfen
- wir Ihre Gesundheit.
Knappschaft - Ihre Krankenkasse.
Für Berlin und für das Umland.



Sprech- und Öffnungszeiten
der Knappschaft in der
Regionaldirektion Berlin

Montag bis Mittwoch 8:00 - 16:00 Uhr
Donnerstag 8:00 - 18:00 Uhr
Freitag 8:00 - 14:00 Uhr

Telefon 030 - 613 760 0

Wilhelmstraße 138/139
10963 Berlin

IMPRESSUM

Herausgeber: Landesverband Brandenburg-Berlin
der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V.
Eichenstrasse 11, 14547 Beelitz OT Fichtenwalde,
Tel.: 033206-20971,

E-Mail: schmidt-fichtenwalde @t-online.de,

Redaktion und v.i.S.d.P.: Hans-Jürgen Schmidt

Die "Bergbauinformationen aus Brandenburg-Berlin" erscheinen in unregelmäßigen Abständen. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher und Aufnahmen wird keine Haftung übernommen. Alle Beiträge und Abbildungen sowie die Gesamtausgabe sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Beiträgen auch auszugsweise in Druckerzeugnissen, Bild oder Tonspeichern bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren bzw. der Redaktion

20.000 Besucher an den BIO-Türmen

Von *Dr. Konrad Wilhelm, Vorsitzender*, Traditionsverein Braunkohle Lauchhammer e.V.,
Text und Foto,

Am 6. August 2017 konnte der Traditionsverein Braunkohle Lauchhammer e.V. an den Bio-türmen den 20.000 Besucher seit Eröffnung am 17.07.2008 begrüßen.

Jan und Manga Kroezen, aus Lichtenvoorde, Niederlande, die am Grünewalder Lauch ihren Campingplatz gefunden hatten, konnten der Vorsitzende Dr. Konrad Wilhelm und sein Stellvertreter Jörg Hertel mit Blumen und einem kleinen Präsent überraschen.



von links nach rechts: Jörg Hertel, Dr. Konrad Wilhelm, Annette Kurtzke, Jan Kroezen, Manga Kroezen

Geführt wurden die Jubiläumsbesucher von Vereinsmitglied Annette Kurtzke.

Die meisten ausländischen Besucher kamen übrigens aus den Niederlanden gefolgt von Tschechen, Österreichern und Italienern.

Die weitest angereisten Gäste waren Interessierte aus Neuseeland, Argentinien und Chile. Aus allen Erdteilen und insgesamt 60 Nationen besuchten uns interessierte Leute, die ohne Bio-türme Lauchhammer sonst nie gesehen hätten.

Die Mitglieder unseres Traditionsvereins sind rund 1.000 Std. pro Jahr unentgeltlich bei der Gästeführung an den Biotürmen tätig.

Dazu kommt deren umfangreiche Arbeit bei der Betreuung und dem Betrieb der Parkeisenbahn, der Weitergestaltung des Reliktelparkes, der umfangreichen Recherchen und Veröffentlichungen zur Bergbau-geschichte im Revier und ihre vielen Auftritte bei Bergparaden und Bergaufzügen in ganz Deutschland.

Zur Zeit gehören unserem Verein 72 Mitglieder an.



Biotürme: Mikrobiologische Abwasserreinigungsanlage der Kokerei

Touristisches Netzwerk Industriekultur in Brandenburg gegründet

Quelle:

Pressemitteilung, Touristisches Netzwerk Industriekultur in Brandenburg

In Potsdam wurde am 17. Juli 2017 das Touristische Netzwerk Industriekultur in Brandenburg gegründet.

Die Mitglieder werden künftig den industriell geprägten Teil der Brandenburgischen Regionalgeschichte, die eng mit der Entwicklung Berlins zur Metropole verbunden ist, stärker erlebbar machen.

Um breite Zielgruppen anzusprechen, werden die Erlebnisangebote der Industriekultur mit touristischen Angeboten wie Radfahren, wasser-orientierter Erholung und Städtetourismus verknüpft.

Die neuen Angebote werden entsprechend dem touristischen Markenprozess des Reiselandes Brandenburg entwickelt. Damit wird ein Beitrag zur Umsetzung der Landestourismuskonzeption geleistet. Zugleich wird über die industriekulturellen Erlebnisangebote der Strukturwandel Brandenburgs gefördert, kommuniziert und erlebbar gemacht.

Das Ministerium für Wirtschaft und Energie fördert die Gründung und die Aktivitäten des Touristischen Netzwerks Industriekultur Brandenburg finanziell in den Jahren 2017 und 2018.

Das Touristische Netzwerk Industriekultur in Brandenburg wird mit überregionalen Akteuren kooperieren, wie z.B. der Europäischen Route der Industriekultur (ERIH) und dem Berliner Zentrum Industriekultur, mit dem auf der Gründungsveranstaltung eine Kooperationsvereinbarung zur Konkretisierung der Zusammenarbeit unterzeichnet wurde.

Für den Aufbau des Touristischen Netzwerks Industriekultur Brandenburg werden die Erfahrungen und die Struktur der „ENERGIE-Route der Lausitzer Industriekultur“ genutzt, damit die positiven Entwicklungen der ENERGIE-Route auf das ganze Land ausgedehnt werden.

Die im Jahr 2007 gegründete ENERGIE-Route ist ein touristisches Marketingnetzwerk mit derzeit elf Originalschauplätzen der Lausitzer Industriekultur, die ihre Kommunikationsaktivitäten unter einem Dach bündeln.

Die 22 Gründungsmitglieder des neuen Netzwerks sind:

Brandenburgisches Textilmuseum Forst (Lausitz), Landgut Stober, **Museumsdorf Baruther Glashütte**, Optikpark Rathenow, Sender- und Funktechnikmuseum Königs Wusterhausen, Stadtmuseum "Alte Burg" Wittenberge, Wettermuseum in Lindenberg, Ziegeleipark Mildenberg und das Fördermitglied Tourismusverband Elbe-Elster-Land.

Die ENERGIE-Route der Lausitzer Industriekultur ist ebenfalls Gründungsmitglied. Zu dieser Themenroute zählen: **Besucherbergwerk F60**, Besucherzentrum IBA-Terrassen, **Biotürme Lauchhammer**, **Brikettfabrik Louise**, Dieselkraftwerk Cottbus, Elektroporzellanmuseum Margarethenhütte, Energiefabrik Knappenrode, Erlebnis-Kraftwerk Plessa, Gartenstadt Marga, Kraftwerk Schwarze Pumpe, Tagebau Welzow-Süd sowie die Fördermitglieder excursio-Besucherzentrum und iba-aktiv-tours.

Neue Mitglieder sind im Touristischen Netzwerk Industriekultur in Brandenburg jederzeit willkommen.



Weitere Informationen unter:
www.energie-route-lausitz.de

7. Bergmannsweihnacht mit Bergparade in Baruth-Glashütte



am 3. Dezember 2017, ab 12 Uhr

während des Glashütter Weihnachtsmarktes am 1. Adventswochenende 2017. Bereits zum siebten Mal lädt der Landesverband Brandenburg-Berlin der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. zur Bergmannsweihnacht in das historisch einmalige Ensemble nach Glashütte.



Weitere Informationen finden Sie unter
www.glueckauf-brandenburg-berlin.de



Luther und der Bergbau

500 Jahre Reformation 1417-1517

Von **Hans-Jürgen Schmidt**, Vorsitzender des Landesverbandes Brandenburg-Berlin der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. Text und Fotos,

Alle reden über das Lutherjahr und die Reformation – wir auch, schließlich heißt es doch in einem bekannten Bergmannslied „Wenn schwarze Kittel scharenweis“ in einer Strophe:

**„So ist es bis zu dieser Frist.
Warum? Ihr wisst es schon!
dieweil Herr Doktor Luther ist
auch eines Bergmanns Sohn.“**

Dipl.-Ing. Horst Bannert, Neuhof, ehemaliger Landesvorsitzender des Hessischen Landesverbandes im Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. hat sich in der RDB-Zeitschrift „Bergbau“, Ausgabe 1/1997, mit der Bergmannsfamilie Hans-Luder (Luther) befasst. An den Anfang seines Aufsatzes hat er ein Zitat des Bergpredigers **Johann Friedrich Suchland** (1629-1668) gestellt. Suchland war von 1661 bis zu seinem Tode Pfarrer in Clausthal. In seiner dritten Bergpredigt schrieb er über Dr. Martin Luther:

„Der treue Berg- und Werkmann Luther, welcher durch göttliche Kraft und Hilfe Kübel und Seil eingeworfen und den schädlichen Abraum päpstlicher Indulgentien (Ablass) anno 1517 am Abend Allerheiligen, die dazumal dem Papst nicht haben helfen können, aufzusäubern, zu Seile schicken und auf die Halde zu setzen angefangen, den Gang wieder in sein Streichen gebracht, geschremet, abgesunken, Strossen gemacht und fein derb Erz wieder erbaut.“

Luther selbst hat sich stets zu seiner Heimat, dem Mansfelder Land, bekannt. Ein guter Grund, die Dauerausstellung in seinem Geburtshaus in Eisleben **„Von daher bin ich – Martin Luther und Eisleben“** zu betiteln.

Über seine Kindheit im Mansfelder Land erzählte er später:

»Ich bin der Sohn eines Bauern. Meine Vorfahren sind rechte Bauern gewesen. Danach ist mein Vater nach Mansfeld gezogen und dort ein Berghauer geworden«?

Hier muß man allerdings einen Moment innehalten. Am 29. Oktober 2008 schrieb Kai Michel in der Zeitschrift DIE ZEIT unter der Überschrift **„Archäologie: Der Müll des Reformators“**

Vieles, was wir über Martin Luther zu wissen meinten, ist falsch. Archäologen haben sich durch die Abfälle der Familie Luther gewühlt und fanden heraus: Er stammt nicht, wie er behauptete, aus armen Verhältnissen – im Gegenteil.

(Quelle: DIE ZEIT NR. 45 vom 30.10.2008)

„Nein, das kann überhaupt nicht sein!“, schimpft der alte Mansfelder Bergmann. Die Archäologen müssen sich irren: Das ist nicht die Abfallgrube der Familie Luther, die sie da ausgraben. Was für ein Wohlstandsmüll! Der kleine Martin hat doch wohl kaum Gänse und zartes Schweinefleisch gegessen, aus filigranen Gläsern getrunken, solch zierliche Messerchen benutzt. Und all die Silbermünzen im Müll! Wissen die Archäologen nicht, was der Reformator über seine Kindheit in der Bergbauregion Mansfeld erzählte: »Mein Vater ist ein armer Hauer gewesen. Die Mutter hat all ihr Holz auf dem Rücken getragen.« Und jetzt behaupten die, Luther sei der Spross einer wohlhabenden Unternehmerfamilie gewesen, ein Bourgeois gar. »So ein Unsinn«, schimpft der alte Bergmann, »Luther ist einer von uns!«

(Quelle: DIE ZEIT NR. 45 vom 30.10.2008)



Fortsetzung von Seite 7

Eher zufällig waren die Archäologen im Hof von Luthers Elternhaus auf einen Treppenschacht gestoßen. Um ihn zu verfüllen, war einst ein Müllhaufen hineingekippt worden.

Die Altersdatierung ergab: Er stammt aus Luthers Kindheit. Björn Schlenker zeigt korrodierte Nägel auf dem Museumstisch, an denen noch Eierschalen und Knochensplitter kleben. Im Abfall landete, was bei Luthers auf den Tisch kam. »Wir haben über 7000 Tierknochen gefunden«, erzählt der Archäologe, »die meisten stammen von Schweinen – jungen, die besonders gut schmeckten.«

Viel Geflügel gab es: vor allem Gänse, junge Hühner, gelegentlich Enten und Tauben, aber auch – Schlenker zeigt auf einen Haufen possierlicher Buchfinkenschnäbel – Singvögel.

Fisch stand als Fastenspeise auf der Karte: Neben Karpfen, Zander, Aal wurden Meeresfische wie Hering, Dorsch und Scholle gegessen.

(Quelle: DIE ZEIT NR. 45 vom 30.10.2008)

Das Foto auf der vorherigen Seite zeigt den noch erhaltenen Teil von Luthers Elternhaus in Mansfeld Lutherstadt.



2014 wurde das Elternhaus Luthers umfassend saniert. Die Funde aus der Abfallgrube waren Anlass, auf der gegenüberliegenden Straßenseite einen modernen Museumsbau zu errichten.

Außer in Wittenberg hat Luther nirgendwo länger gelebt. 13 Jahre, Schulzeit und Jugend, verbrachte er in Mansfeld. Als „Mansfeldisch Kind“ fühlte Martin Luther sich der Grafschaft Mansfeld zeitlebens eng verbunden.

Die Ausstellung in Luthers Elternhaus trägt den Titel: **Ich bin ein Mansfeldisch Kind Luther und Mansfeld.**

Dr. Martin Luther:

- **1483 (10.11.) Geburt in Eisleben**
- **1505 Mönch in Erfurt**
- **1512 Doktor der Theologie in Wittenberg**
- **1517 Thesenanschlag**
- **1521 Ächtung und Flucht auf die Wartburg**
- **1522 Rückkehr nach Wittenberg**
- **1525 Heirat mit Katharina von Bora**
- **1534 Herausgabe der Bibel in deutscher Übersetzung**
- **1546 (18.2.) Tod in Eisleben**

Das Mansfelder Land ist berühmt für seinen über acht Jahrhunderte währenden Bergbau. Es gehörte aufgrund seiner ergiebigen Vorkommen zu den rohstoffreichsten Gegenden Europas.

Nach der Überlieferung haben die Bergleute Nappian und Neucke erstmals im Jahr 1199 hier Kupferschiefer entdeckt.



Bereits im 13. Jahrhundert wurden Nappian und Neucke auf zwei Konsolfiguren der Kapelle am Wolfsholz dargestellt. Das Foto wurde in Luthers Geburtshaus in Eisleben aufgenommen.

Der oberflächennahe Abbau erfolgte bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Danach wurde das Kupferschiefererz im Unter-tagebau gefördert.

Bereits 1525 waren in den 90 Hüttenfeuern und den dazugehörigen Bergwerken in Eisleben und Mansfeld 3.000 Menschen beschäftigt, die jährlich etwa 1.000 Tonnen Garkupfer produzierten.

Auch Martin Luther stammt aus einer Familie, die über vier Generationen dem Bergbau eng verbunden war. Sowohl sein Vater Hans Luder, als auch sein Großvater Heine Luder betrieben Bergwerke und Hüttenfeuer, zunächst in Thüringen, dann in der Grafschaft Mansfeld.

Fortsetzung von Seite 8



Hans Luder (Luther)

Quelle: Saarbrücker Bergmannskalender 1935



Margarete Luther geb. Lindemann

Quelle: Saarbrücker Bergmannskalender 1935

Martins jüngerer Bruder Jakob führte den väterlichen Betrieb in Mansfeld, dessen Sohn Fabian war im Mansfeldischen und später am Rammelsberg bei Goslar.

Der heutige Ortsteil Mansfeld – Lutherstadt besteht aus den ehemaligen selbständigen Städten Leimbach und Mansfeld.

An Martin Luther erinnern sein Elternhaus, Luthers Schule, das 1913 ihm zu Ehren aufgestellte Lutherdenkmal (Lutherbrunnen) und die ehemalige Stadtschule (Rektorat), welche 1893 den Ehrennamen Lutherschule verliehen bekam.

Das Mansfelder Land war Vorreiter vieler technischer Innovationen und neuen Methoden. Im Jahr 1584 wurde bei Eisleben weltweit zum ersten Mal Koks aus Steinkohle im Verhüttungsprozess eingesetzt. Die erste in Deutschland konstruierte Dampfmaschine Watt'scher Bauart nahm am 23. Au-

gust am König-Friedrich-Schacht bei Hettstedt ihren Betrieb auf. Diese Dampfmaschine hatte Signalwirkung für die Einführung von Dampfmaschinen im gesamten deutschen Bergbau.

Nach dem zweiten Weltkrieg, zu DDR-Zeiten, erlebte das Montanwesen im Mansfelder Land seine größte Blüte.

Nach der deutschen Einheit wurde der Kupferschieferbergbau im Jahr 1992 wegen Unrentabilität stillgelegt.

Heute erinnern die typischen Pyramidenhalden mit Abraum und die Schlackehalden sowie Fördertürme an den über 800-jährigen Bergbau im Mansfelder Land. Bergbau und Verhüttung rund um das Kupfer haben im Mansfelder Land unverwechselbare Spuren hinterlassen.

Es war zu allen Zeiten eine schwere bergmännische Arbeit Kupferschiefer abzubauen.

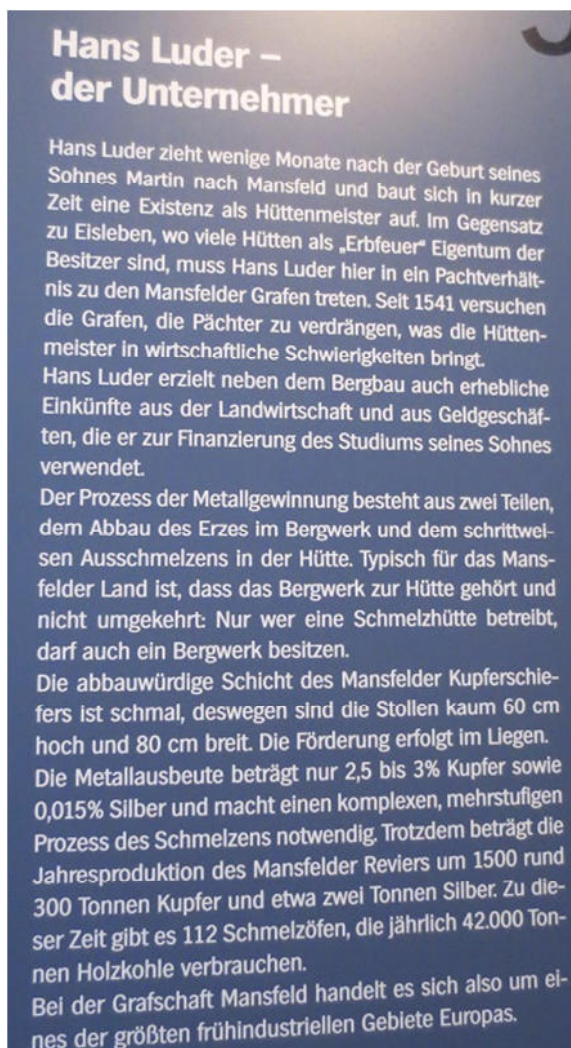
Fortsetzung von Seite 9

Luthers Schriften formten unsere moderne deutsche Sprache.

Als Bergmannssohn aus dem Mansfelder Land fand er 1545 bei der Bibelübersetzung des Buchs HIJOB treffende Worte: **„und jemand findet ja zu letzt den Schifer tieff verborgen.“** Sowie **„es hat das Silber seine Gänge und das Gold, das, man läutert, seinen Ort.“**

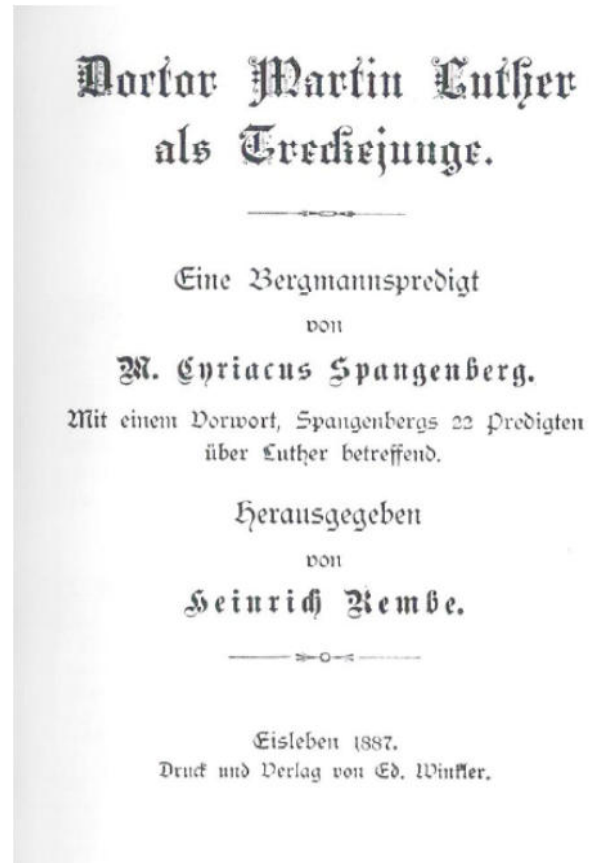
Hier spiegelt sich die Hoffnung des Bergmanns auf reiches Erz vollendet wider.

Der Mansfelder Kupferschiefer enthält verschiedene mineralische und metallische Substanzen. Auch Fossilien mit Abdrücken von Fischen und Pflanzen sind oft zu sehen. Martin Luther erklärte in seiner Genesisvorlesung, daß es sich dabei um natürliche Abdrücke handele, entdeckte also zeitgleich mit Georgius Agricola den natürlichen Ursprung der Fossilien. Luther hielt sie jedoch für Überreste der Sintflut.



Informationstafel in Luthers Geburtshaus in Eisleben, Foto Annette Schepp, Wilsdorf

Cyracus Spangenberg,* 7. Juni 1528 in Nordhausen; † 10. Februar 1604 in Straßburg) war Oberpfarrer und Generaldekan der Grafschaft Mansfeld. Er schuf einen Predigtzyklus über das Leben und Wirken Martin Luthers.



In diesem Predigtzyklus hat Cyrakus Spangenberg in den 1560er Jahren die Biographie Luthers verarbeitet.

Und Luther, der den Menschen das Wort Gottes zugänglich und verständlich macht, wird dabei zu einem symbolischen Treckejungen.

Treckejungen waren Kinder, die in ihren frühen Jahren schon im Bergbau arbeiten mussten. Denn die Schächte waren damals schmal und niedrig. Mit einem kleinen Förderwagen mussten sie durch den Berg kriechen, um Kupfererz und Abraum nach draußen zu transportieren.

„Luther birgt das Wort aus dem Berg Gottes“, so Pfarrer Matthias Paul. Das harte Schicksal eines Trecke-Jungen ist dem kleinen Martin Luther allerdings erspart geblieben. Sein Vater, Hans Luder, hatte es als Hüttenmeister in Mansfeld zu einem gewissen Wohlstand gebracht. So konnte der Sohn die Schule besuchen und später auch studieren.

Bergleute beim Tag der Sachsen

Von **Gabriele Walter**, Verein Oberlausitzer Bergleute e.V., Text und Fotos,

Der 26. „Tag der Sachsen“ fand vom 01. bis zum 03. September 2017 in Löbau statt.

Die Stadt feierte mit ihren ca. 15.000 Einwohnern und geschätzten 250.000 Gästen friedlich und fröhlich drei Tage lang.

Menschen aus der ganzen Region aber auch aus der Ferne waren in der Stadt in der Oberlausitz zusammengekommen.

Ein Höhepunkt des Festes war der große Festumzug an dem sich mehr als 170 Vereine, Institutionen und Verbände beteiligten. Im Umzug wurden ca. 170 Bilder gestaltet.



Angeführt von zwei riesigen Dampflokomotiven die auf Tiefladern standen, über Feuerwehren, den vielen Sport- und Tiervereinen, Kindergärten, Tanzgruppen, Heimat und Trachtenvereinen war so ziemlich alles vertreten und wurde toll präsentiert.

Begeistert waren die Zuschauer vom Eibauer Bierzug. Dieser wurde von einem sechs-zügigen Gespann gezogen und führte auch noch einen Bierausschank mit.

Unter den beteiligten Traditionsvereinen waren auch die Bergleute in ihren Ehrenkleidern. Sie marschierten in einem gemeinsamen Block unter der Überschrift „Bergbautradition in der Lausitz“ mit dem Traditionsverein Braunkohle

Lauchhammer e.V., dem Traditionsverein Braunkohle Senftenberg e.V. und dem Verein „Oberlausitzer Bergleute“ e.V. unterstützt von Vertretern des polnischen Bergbautraditionsvereins aus Bogatynia.



Noch bevor sich der 2,5 km lange Festumzug in Bewegung setzte und auch um uns die Wartezeit bis zum Abmarsch zu verkürzen, stimmten die Sängerinnen und Sänger des polnischen Chores „Jubilat“ ihre bekanntesten Lieder an.



Die Stimmung der Festbesucher, die den langen Festumzug säumten, übertrug sich schnell auf die Umzugsteilnehmer. Spontan wurde hier und da das Steigerlied angestimmt. Trotz der fehlenden musikalischen Unterstützung formte sich dann der Gesang zu einem kleinen Chor und keiner kam aus dem Tritt.

Fortsetzung von Seite 10



Den Organisatoren dieser drei Tage gilt auch von unserer Seite ein großes Kompliment. Die Versorgung der Festumzugsteilnehmer und der reibungslose Ablauf des Marsches durch die Stadt waren perfekt organisiert.

Es war ein gelungenes Fest dieser 26. „Tag der Sachsen“ und eines wurde klar:

Tradition wird in vielen Bereichen GROSS geschrieben und mit Leidenschaft gelebt um sie an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben.



„Glück Auf“ in Ehrenfriedersdorf

zum 5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag vom 8. – 10. September 2017

Von **Käthe Beier**, Text,
Dr. Konrad Wilhelm, 2,6, **Karlheinz Nauendorf**, 1,4,5,8,9,10,11,12,13,14,15,
Elke Greilich, 3,7, Fotos, alle Traditionsverein Braunkohle Lauchhammer e.V.,

Auch wir waren dabei.

Wir, das sind 74 Mitglieder des Landesverbandes Brandenburg-Berlin aus Rüdersdorf, Senftenberg, Lauchhammer, Görlitz, Berlin, vom Ring deutscher Bergingenieure, Bezirksverein Lausitzer Braunkohle und des Landesvorstandes mit dem Vorsitzenden Hans-Jürgen Schmidt.



Foto 1

Viele sind schon am Sonnabend angereist und waren Besucher des abendlichen Großen Sächsischen Bergmännischen Zapfenstreiches im Greifensteinstadion und Betrachter des anschließenden Feuerwerks.



Foto 2

Nur Besuchen und Betrachten, diese Beschreibungen sind weitaus nicht treffend für das, was sich an diesem Sonnabend von 21.30 bis 22.30 Uhr vollzogen hat. Besser wäre zu sagen: „**Staunen, bewundern, beeindruckt sein und Freude an bergmännischen Traditionen haben.**“

Exakter Einmarsch der erzgebirgischen Bergbauvereine, ehrenhaft gekleidet, angestrahlt von 6 LED-Scheinwerfern und geführt von über 100 Musikern, die die traditionellen Klänge des **Sächsischen Bergmännischen Zapfenstreiches** beherrschten.



Foto 3

Trotz des Regens, der besonders der Tuba und den Kesselpauken Schwierigkeiten bereitete, gab es keine Abstriche an den Klängen und Zeremonien. Auch die Aktiven auf dem gepflegten Stadionrasen ertrugen die Schauer mit Stolz. Die Zuschauer auf den Rängen konnten sich mit Regenschirmen schützen. Ehrengäste und die Bürgermeisterin waren ebenfalls regengeschützt.



Foto 4

Die Bürgermeisterin, Frau Silke Franzl, gab die Auflistung für den Zapfenstreich, sprach anschließend Dankesworte, ließ die Scheinwerfer abschalten und startete das Feuerwerk.

Fortsetzung von Seite 13

Das Fest der Bergleute wollten Tausende von Besuchern miterleben. Sie wurden in einer der ältesten Bergbausiedlungen im oberen Erzgebirge, mit aktivem Bergbau seit dem 13. Jahrhundert, begrüßt. Der Bergbau ist leider nicht mehr aktiv, seit 1990 „vorläufig“ beendet.

Dennoch hat die Stadt ihre Bergbautreue bewahrt. Mit viel Liebe und Kreativität hatten die Ehrenfriedersdorfer ihre Häuser und Gärten geschmückt und mancher nachgebildete Bergmann sah so echt aus, als grüße er mit „Glück Auf“.



Foto 5

Ein Festplatz lockte alle Besucher und Gäste an und bot alles was „ein Herz begehrt“.

Speisen, Getränke, Marktprodukte, Fahrgeschäfte und interessante Darbietungen.

Dazu wartete ein riesiges Festzelt mit Veranstaltungen und Livemusik. Besonderen Beifall erhielten die „Schallis“, junge Spieler auf Schalmeien.



Foto 6

Das Veranstaltungsprogramm des **5. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages** bot darüber hinaus an vielen Orten der Stadt und der Region für jeden etwas wie Führungen, Besichtigungen und Unterhaltung.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Bergparade des Sächsischen Landesverbandes und der Gastvereine mit dem Abschlusszeremoniell im Greifensteinstadion.



Foto 7

Als Auftakt fand am Morgen ein Berggottesdienst mit dem Bergmännischen Musikverein Ehrenfriedersdorf und dem Posaunenchor der Kirchgemeinde St. Niklas im Festzelt statt. Fahneneinmarsch, Glockengeläut und Worte der Predigten sind traditionell dem Leben und Werk der Bergleute gewidmet.



Foto 8

Nach einem Imbiss zur Mittagszeit bewegten sich ca. 1.700 Teilnehmer im traditionellen Berghabit und Ehrenkleidern zu den Stellplätzen der Bergparade. 413 Musiker formierten sich zu 11 Orchestern und ordneten sich in die Marschblöcke der 1263 Bergleute aus 79 Vereinen ein, allen voraus die Fahnenträger.

Fortsetzung von Seite 13

An die Spitze der Parade wurde die Landesstandarte der Gastgeber gestellt. Ihr folgten der Sächsische Landesvorstand, der Bundesvorstand und die Ehrengäste.

Die Wetterlage bewies den Anschein, dass „Wettermacher“ den Bergleuten sehr zugetan sind, denn es regnete nicht, auch wenn dunkle Wolken damit drohten. Sogar die Sonne schaute ab und an neugierig auf das, was sich in Ehrenfriedersdorf ereignete.



Foto 9

So blieben Musikinstrumente und aufwendig geschneiderte und teure Uniformen und Kopfbedeckungen der Paradedenehmer trocken.



Foto 10

Auch die Tausende von Zuschauern, die die Straßen umsäumten, von Dächern und Leitern von oben schauten, konnten ohne Regenschutz jubeln, grüßen, applaudieren und den

Bergmannsgruß an die Vorbeimarschierenden übermitteln

Manchmal war auch der Ruf zu hören:

„Rettet die Kohle, sie bestimmt die Energie der Zukunft!“

Diese Bergparade, so empfand es die Verfasserin dieses Textes, war eine Manifestation, wie bedeutsam der Bergbau war, ist und sein muss, und mit welchem Stolz seine Tradition in die Öffentlichkeit getragen wird. Leider scheint diese Öffentlichkeit nur regional begrenzt zu sein. Die Medien reagieren wenig. Ist das Absicht?



Foto 11

Auch die Worte des Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen beim Abschlusszeremoniell waren nur auf das unmittelbare Ereignis des Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages gerichtet.



Foto 12

Fortsetzung von Seite 15

Danksagungen kann es natürlich nicht genug geben, denn die Organisatoren haben ihre Arbeit orts-, sach- und fachkundig großartig gemacht.



Foto13



Foto 15



Foto 14

